



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressefoyer – Dienstag, 1. Dezember 2009

**"Vorarlberger Trinkwasservorsorgekonzept:
Verantwortung für den wichtigsten
Bodenschatz unseres Landes"**

mit

Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

(Wasserwirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

DI Thomas Blank

(Vorstand der Abteilung Wasserwirtschaft im Amt der Landesregierung)

**Vorarlberger Trinkwasservorsorgekonzept:
Verantwortung für den einzigen Bodenschatz unseres Landes**
Pressefoyer, 1. Dezember 2009

Das Vorarlberger Trinkwasservorsorgekonzept ist weitgehend fertiggestellt; die Untersuchungen unter Federführung der Wasserwirtschaftsabteilung des Landes sind mittlerweile in sechs von sieben Projektgebieten abgeschlossen. Das Konzept bietet der Landesregierung die Planungsgrundlage, um Vorsorge für die Erhaltung der reichen Wasserressourcen in Vorarlberg zu treffen und langfristig eine einwandfreie, krisensichere und wirtschaftliche Wasserversorgung zu sichern.

"Wir haben insbesondere gegenüber der eigenen Bevölkerung eine besondere Verantwortung zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung unseres Wasserreichtums", sagt Landeshauptmann Herbert Sausgruber. Darüber hinaus gewinnt das Thema Wasserversorgung aber auch grenzüberschreitend an Bedeutung. "Es muss sicher gestellt sein, dass das Land Vorarlberg über seinen wichtigsten Bodenschatz auch künftig selbst verfügen kann", so Sausgruber.

Die Sicherung der Trinkwasserversorgung ist ein vorrangiges Ziel der Wasserwirtschaft. In den durch Verkehr, Besiedlung, Industrie meist stark beanspruchten Talschaften gilt es die Grundwasserfelder rein zu halten, in den Berggebieten ist der natürliche Schutz der Quellen durch wachsenden Besiedlungsdruck, Landwirtschaft und den Tourismus zunehmend gefährdet.

Die gesamthafte Erfassung der Quell- und Grundwasservorkommen und der wesentlichen technischen Anlagen im Vorarlberger Trinkwasservorsorgekonzept erleichtert die Aufgaben der Wasserwirtschaft, der Gemeinden sowie der Versorgungsunternehmen und der Planer. Laut Landesrat Erich Schwärzler geht es in Vorarlberg aufgrund der meist hohen Niederschlagsmengen weniger um die Wassermenge, als vielmehr um die Einhaltung der Qualität. Zudem gelte es sicherzustellen, dass bei Unfällen, Trockenheit oder Naturkatastrophen eine Alternative zur bestehenden Wasserversorgung als "zweites Standbein" gegeben ist.

Vorarlberger Trinkwasservorsorgekonzept

Bearbeitungsgebiete



(Quelle: Abteilung Wasserwirtschaft)

Teil 1	Landesweite Erhebung bedeutender Trinkwasserressourcen	fertig 1999
Teil 2	Montafon	fertig 2001
Teil 3	Arlberg, Klostertal	fertig 2003
Teil 4	Großes Walsertal, Walgau Süd, Brandnertal	fertig 2003
Teil 5	Walgau Nord, Rheintal Süd, Laternsertal	fertig 2006
Teil 6	Bregenzerwald, Kleinwalsertal	fertig 2009
Teil 7	Rheintal Nord, Leiblachtal	bis 2010

Der kürzlich fertiggestellte Teil 6 des Trinkwasservorsorgekonzeptes umfasste 22 Gemeinden im Bregenzerwald und Kleinwalsertal. In diesem Gebiet wurden 90 Wasserversorgungsanlagen erhoben, davon 17 Gemeindeanlagen, 24 Genossenschaftsanlagen und 49 Privatanlagen. Das Wasser wird aus 220 Quellen und sechs Grundwasserbrunnen bezogen und in 149 Wasserbehältern gespeichert. Der Wasserbedarf wird primär aus Quellwasser gedeckt. Die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchungen:

▪ Lokale und regionale Verbundlösungen

Die ausführliche Bestandserhebung und Bedarfsermittlung hat gezeigt, dass die Bedarfsdeckung derzeit nicht in allen Gemeinden gesichert ist. Deshalb wird vorgeschlagen, durch lokale und regionale Verbundlösungen eine zusätzliche Bezugsmöglichkeit bzw. einen Ausgleich der Wasserdargebote zu schaffen. "Die vergangenen Trockenperioden haben einmal mehr den Handlungsbedarf unterstrichen", betont der Vorstand der Abteilung Wasserwirtschaft, Thomas Blank. Empfohlen wird der Aufbau von sieben regionalen Verbundlösungen:

- Wasserverbund Rotachtal
- Andelsbuch-Schwarzenberg-Egg
- Andelsbuch-Reuthe
- Bezau-Reuthe
- Reuthe-Mellau
- Mellau-Schnepfau
- Schnepfau-Au-Schoppernau

Die künftige Nutzung der Goldbachquellen hat besondere Bedeutung, um die überregionale Versorgungssicherheit im Bregenzerwald zu erhöhen. Hier wird die Errichtung eines überregionalen Verbunds vorgeschlagen, von welchem vor allem die Gemeinden Egg, Sibratsgfall, Hittisau, Krumbach, Riefensberg, Lingenau, und Langenegg profitieren sollen.

Im Kleinwalsertal werden derzeit knapp 80 Prozent der Bevölkerung durch die Gemeinde Mittelberg mit Wasser versorgt. Die Bedarfsdeckung ist jetzt und in Zukunft gesichert.

▪ Vorhandene Wasserressourcen reichen aus

Grundsätzlich ist es möglich, die Bedarfsdeckung im Bregenzerwald und im Kleinwalsertal mit den vorhandenen Wasserressourcen langfristig zu gewährleisten. Dazu werden eine Reihe lokaler und regionaler Maßnahmen vorgeschlagen:

- 71 Quellschutz- und Grundwasserschutzgebiete
- 98 Kilometer Leitungen, einschließlich Quellableitungen

- Instandsetzung und Neubau von 30 Wasserbehältern mit insgesamt 3.810 Kubikmeter Speichereinhalt
- 19 Pumpwerke
- 20 Quelfassungen

Durch verstärkte Zusammenarbeit oder Zusammenschlüsse von Wasserversorgern, regionalen Verbänden bzw. durch gemeinsame Erledigung von Aufgaben kann auch eine wirtschaftliche Optimierung erzielt werden.

- 27 Millionen Euro für sichere Wasserversorgung
Der finanzielle Aufwand dieser Maßnahmen wird auf 27 Millionen Euro geschätzt. Damit kann bis zum Planungsziel im Jahr 2040 eine ausreichende und gegen Störfälle abgesicherte Wasserversorgung gewährleistet werden. Das Land fördert diese Maßnahmen mit Beiträgen zwischen 27 und 32 Prozent, der Bund mit 15 Prozent.
- Wassertransport in andere Landesteile nicht möglich
Der Transport von Quell- oder Grundwasser in andere Landesteile mit den bestehenden Versorgungsstrukturen ist nicht möglich. Die Realisierung der im Trinkwasservorsorgekonzept vorgeschlagenen Verbundleitungen schafft zwar durchgängige Verbindungen zwischen mehreren Gemeinden, die Maßnahmen sind aber nur für die (Not-)Wasserversorgung im Untersuchungsgebiet dimensioniert.

Alle Daten werden in das Vorarlberger Wasserinformationssystem VOWIS eingearbeitet, das als zentrale Plattform für Dokumentation, Interpretation und Analyse dient.

Wasserressourcen und Wasserverbrauch in Vorarlberg

Die gesamte Wassermenge in Vorarlberg umfasst 7.725 Millionen m³ Oberflächen- und 1.580 Millionen m³ Grundwasser. Das Wasser stammt aus Niederschlag und ober- und unterirdischem Zufluss. Der Abfluss in den Bodensee oder in Lech und Breitach beträgt 9.300 Millionen m³.

In Vorarlberg fallen jährlich rund 1.900 mm Niederschlag, das macht bei einer Landesfläche von 2.600 km² knapp 5.000 Millionen m³ Wasser. Diese Menge würde

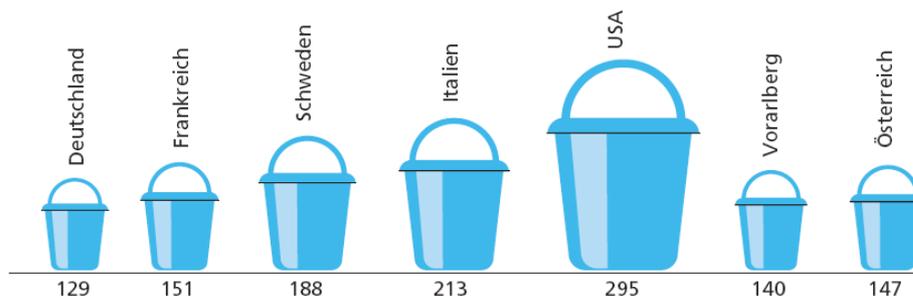
- eine Wassersäule mit 800 Kilometer Höhe (Luftlinie Wien – Paris) auf der Fläche eines Fußballfeldes oder
- für jede Vorarlbergerin/jeden Vorarlberger einen zwei Meter tiefen Swimmingpool von der Größe eines Fußballfeldes füllen.



(Quelle: "Wasser in Vorarlberg" S.8/9, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Wasserwirtschaft, Oktober 2008)

Nicht die gesamte Niederschlagsmenge ist nutzbar, weil sonst die Bäche trocken wären und die Grundwasserspiegel fallen würden. Zudem verdunsten etwa 20 Prozent des Niederschlages. Deshalb sind nur rund zehn Prozent der Niederschlagsmenge wirklich nutzbar, also rund 500 Millionen m³ pro Jahr. Aber auch davon wird wiederum nur ein gutes Zehntel – etwa 57 Millionen m³ – für Haushalte, Industrie und Landwirtschaft tatsächlich benötigt. Der größte Teil davon fließt über die Kanalisation wieder zurück in die Gewässer.

Der tägliche Pro-Kopf-Wasserverbrauch in Vorarlberg beträgt 140 Liter. Der Großteil des Wassers wird im Badezimmer verwendet, nur ca. drei Liter werden getrunken bzw. zum Kochen gebraucht.



(Quelle: "Wasser in Vorarlberg" S.36, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Wasserwirtschaft, Oktober 2008)